



Labour

Germany

»Es wird flexibilisiert wegen fehlenden Personals«

Gaston Kirsche im Gespräch mit Kerstin Neuendorf* über die Arbeitsbedingungen bei der Deutschen Post.

In: *express* 8/2025

Die Deutsche Post AG kündigte am 6. März dieses Jahres an, 8.000 Stellen bis zum Jahresende zu streichen, das entspricht vier Prozent aller Beschäftigten. Das Management begründete den Schritt auch mit steigenden Lohnkosten durch den Tarifabschluss, den ver.di zwei Tage zuvor erzielt hatte. Schon jetzt leiden die Beschäftigten unter Arbeitsüberlastung – und diese Situation dürfte sich weiter verschlechtern. Kerstin Neuendorf erzählt im Interview von den Widrigkeiten der Arbeit bei der Deutschen Post.

Gaston Kirsche: Wie steht es um die Arbeitsbedingungen bei der Deutschen Post?

Kerstin Neuendorf: Sie gehen seit Jahren steil bergab. Das Management vergrößert die Zustellbezirke, schafft immer familienunfreundlichere Arbeitszeiten und der Respekt von Führungskräften lässt auch zu wünschen übrig.

G. K.: Konnte ver.di Verbesserungen erreichen?

K. N.: Die letzte Tarifrunde war durchwachsen. Wir konnten zwar mehr Geld und mehr Urlaub rausholen, dennoch gab es viel Unzufriedenheit.

G. K.: Gab es denn in der letzten Tarifrunde Diskussionen unter Kolleg:innen über Arbeitsverdichtung und Verschleiß?

K. N.: Diese Themen sind Dauerbrenner. Deshalb waren sie auch in der Tarifrunde da. Viele Kolleg:innen erheben ihre Stimme und sagen, dass sie lieber für schaffbare Arbeitsmengen streiken würden als für mehr Lohn.

G. K.: Ist die Arbeitsbelastung durch die Flexibilisierung der Zustellbezirke gestiegen?

K. N.: Eindeutig ja! Der Arbeitgeber wird nicht müde zu betonen, dass es keine »Stammzusteller« mehr gibt. Die Kolleg:innen müssen teilweise täglich unterschiedliche Touren oder Schnitte fahren, Teile aus anderen Bezirken mitnehmen, die Post unterschiedlich priorisieren und so weiter.

Der Arbeitgeber argumentiert immer, die Flexibilisierung passe sich den Sendungsmengenschwankungen an. In der Regel wird aber flexibilisiert wegen fehlendem Personal. Und es ist doch klar: Wenn die Post ständig nach unten flexiert, obwohl die Sendungsmengen hoch sind, geht das auf die körperliche Substanz und drückt das Arbeitsklima nach unten. Auch ist es für viele Kolleg:innen eine enorme psychische Belastung, wenn die Touren ständig anders gefahren werden müssen. Und durch den ständigen Wechsel der Zustellbezirke und den Zeitdruck leiden die Beziehungen der Kolleg:innen untereinander.

G. K.: Wie hoch war bei Euch die Fluktuation unter den Beschäftigten im letzten Jahr?

K. N.: Bei uns im Zustellstützpunkt war sie hoch. Wir sind knapp sechzig Kolleg:innen. Besonders betroffen macht mich, dass immer mehr langjährige Postler:innen einen Jobwechsel anstreben – es sind bereits viele gegangen.

G. K.: *Sind viele Beschäftigte ausgeschieden, seit der Plan zum Stellenabbau öffentlich wurde?*

K. N.: Bei uns sind fast alle befristeten Kolleg:innen weg. Ihr Vertrag wurde einfach kommentarlos nicht verlängert. Neue Kolleg:innen wurden bisher auch nicht eingestellt. Wenn dauerhaft zu wenig Personal da ist, sind erhöhte Krankenstände das Resultat. Und wir werden ja auch nicht jünger.

G. K.: *Wie passt denn der geplante Abbau von 8.000 Stellen bis zum Jahresende mit der hohen Arbeitsbelastung bei Euch zusammen?*

K. N.: Ich habe den Eindruck, dass den Damen und Herren im Posttower in Bonn unsere Arbeitsbelastung egal ist. Für sie zählt lediglich das Kapital. »Hauptsache Gewinn, egal wie« – das scheint das Motto der Stunde zu sein.

G. K.: *Machen die Zusteller:innen häufig Überstunden?*

K. N.: Der Anspruch von mir und meinen Kolleg:innen ist schon, die Sendungsmenge taggleich zuzustellen. Daher war es unter »normalen« Zuständen auch klar, dass man mal länger macht. Mittlerweile habe ich für mich verinnerlicht, pünktlich Feierabend zu machen, und das ohne schlechtes Gewissen!

** Kerstin Neuendorf heißt eigentlich anders, ist Briefzustellerin, ver.di-Mitglied und Betriebsrätin in einem hessischen Zustellstützpunkt.*

express im Netz und Bezug unter: www.express-afp.info
Email: express-afp@online.de

express / AFP e.V., Niddastraße 64, VH, 4. OG, 60329 Frankfurt a.M.

Bankverbindung für Spenden und Zahlungen:
AFP, Sparda-Bank Hessen eG, IBAN: DE28 5009 0500 0003 9500 37, BIC: GENODEF1S12